

Die vier Platzhirsche im deutschen Energiesektor

PROF. DR. UWE LEPRICH*

Die vier großen deutschen Energiekonzerne (E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall Europe) melden regelmäßig Rekordgewinne und erhöhen gleichzeitig die Energiepreise. Pressedarstellungen dazu sind von wenig geeignet, sich ein differenziertes Bild dieser Entwicklung zu machen. Im Folgenden werden daher wesentliche relevante Daten und Entwicklungen zusammengestellt, um die derzeitige Markt- und Machtstellung der „big four“ besser einschätzen zu können.¹

Zunächst wird der EBIT (Earnings before Interest and Tax; im deutschen Sprachraum meist als „operatives Ergebnis“ bezeichnet) als aussagekräftigste Gewinnkennzahl gewählt und die Entwicklung der Konzerngewinne mit seiner Hilfe nachgezeichnet. Dabei stellt sich heraus, dass bei RWE seit 2001, bei EnBW und Vattenfall Europe seit 2004 eine Gewinnexplosion zu verzeichnen ist. Bei E.ON ist die Entwicklung differenzierter zu betrachten, da einige Sonderbelastungen wie Wertberichtigungen auf Beteiligungen insbesondere im Jahr 2002 für ein schlechteres Konzernergebnis gesorgt haben. Seither zeigt aber auch hier die Gewinnkurve steil nach oben, wie Abb. 1 verdeutlicht.

Deutlich aufschlussreicher als die Betrachtung der Konzerngewinne wäre jedoch die Aufgliederung der Gewinne auf die einzelnen Sparten der Wertschöpfungskette. Es ist jedoch mit den öffentlich zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht möglich, die Gewinnentwicklung der Konzerne für die einzelnen Sparten separat nachzuvollziehen. Die größtenteils hoch aggregierten Daten in den Geschäftsberichten lassen allenfalls Tendenzen erkennen und bestätigen die Vermutung, dass der Bereich der Stromerzeugung verbunden mit dem Strom-

¹ Die folgenden Ausführungen basieren auf einer Aktualisierung einer Kurzstudie des Autors, die unter http://www.htw-saarland.de/fb-wi/personal/dozenten/leprich/publikationen/index2_html/downloaded werden kann.

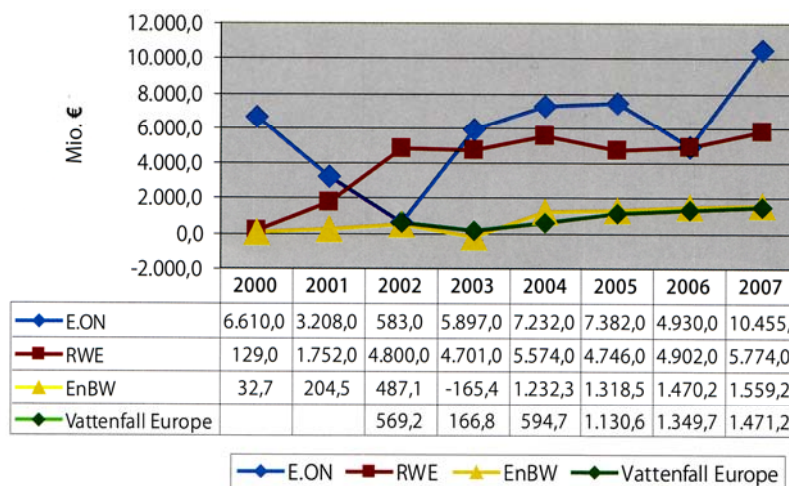


Abb. 1: Entwicklung der Konzerngewinne (EBIT) der Energiekonzerne (in Mio. Euro)

handel in den letzten Jahren die wichtigste „Cash Cow“ der vier Platzhirsche gewesen ist. Im Einzelnen belegen – möglicherweise sogar anlagenscharf – lässt sich dies jedoch nicht. Intern sind diese Daten selbstverständlich vorhanden und dokumentiert, da dies in §10 Energiewirtschaftsgesetz (Rechnungslegung und interne Buchführung) vorgeschrieben wurde. Leider war es seinerzeit im

Rahmen der EnWG-Novellierung nicht mehrheitsfähig, die Veröffentlichung dieser relevanten Informationen verbindlich vorzuschreiben.

Entwicklung der Aktienkurse

Alle vier Aktien wären im Ausgangsjahr der Betrachtung (2002) eine gute Geld-

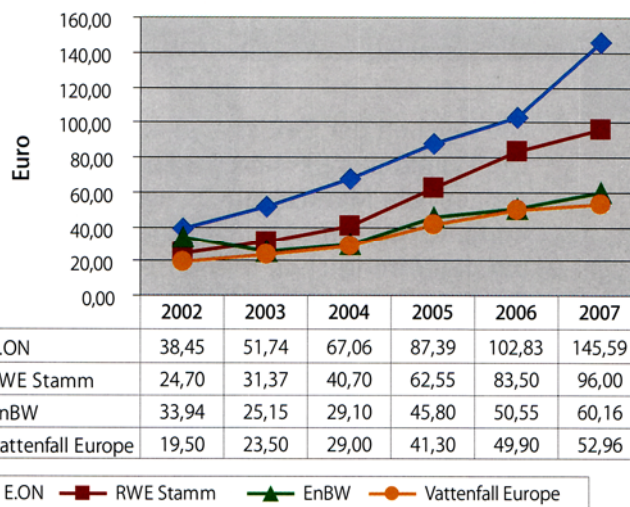
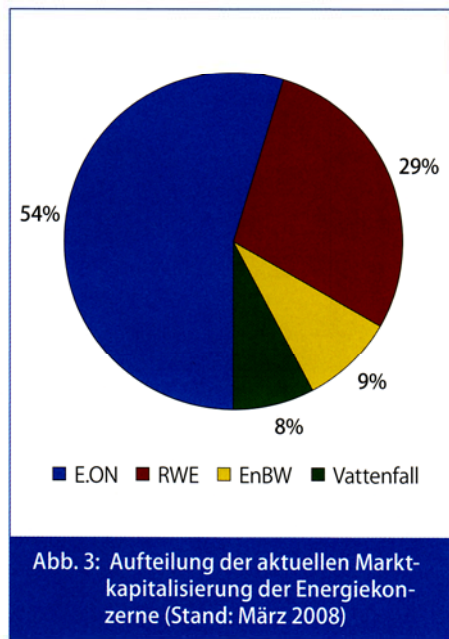


Abb. 2: Entwicklung der Aktienkurse (Jahresendkurse) der Energiekonzerne



anlage gewesen, wobei sich die RWE-Stammaktie am Besten entwickelte und nahezu vervierfachte, dicht gefolgt von der E.ON-Aktie. Aber auch die EnBW-Aktie hat sich seit ihrem Tiefpunkt im Jahr 2003 mehr als verdoppelt.

Ein näherer Blick auf die Marktkapitalisierung der vier Energiekonzerne, die derzeit in der Summe rund 150 Mrd. Euro beträgt, zeigt sehr deutlich die herausragende Stellung von E.ON, die immer noch starke Rolle des RWE und die eher untergeordnete Rolle von EnBW und Vattenfall Europe. Dies erklärt bereits zum Teil, warum das Bundeskartellamt hier stets von einem „marktherrschenden Duopol“ und nicht von einem „Oligopol“ spricht.

Strompreise und Netzentgelte

Die durchschnittlichen Industriestrompreise für typisierte Abnehmer sind seit dem Jahr 2000 zwischen 58 und 77 Prozent gestiegen, mit einem besonders starken Anstieg im Jahr 2005 – dem Jahr der Einführung des CO₂-Emissionshandels. Sie sind damit nach Italien und Irland die höchsten in Europa. Die Haushaltsstrompreise sind zwischen 2000 und 2006 in Deutschland ebenfalls um rund 50 Prozent gestiegen, wobei weniger als die Hälfte dieses Anstiegs staatlich induziert und etwas mehr als die Hälfte

unternehmens- und marktinduziert war. Auch die Haushaltskundenpreise liegen europaweit mit an der Spitze.

Die Netzkosten haben am industriellen Strompreis einen Anteil von 12 Prozent, bei Haushaltskunden einen Anteil von rund 30 Prozent. Für die Netznutzungsentgelte allein auf der Höchstspannungsebene, die sich ausschließlich im Besitz der vier Verbundunternehmen befindet, wurden im Jahr 2005 rund 2,5 Mrd. Euro Erlöst, davon allein mehr als 800 Mio. Euro durch die Bereitstellung von Regelenergie. Das sind rund 600 Mio. Euro mehr als im Jahr 2000, ohne dass diese Erhöhung plausibel nachvollziehbar wäre. Zudem zeigt die Entwicklung eindeutig, dass die Regulierung von Netznutzungsentgelten nicht immer zu sinkenden Netzentgelten führen muss; im Gegenteil sind die Höchstspannungsentgelte bei Vattenfall Europe und RWE seit Einführung der Regulierung gestiegen. Wenn man davon ausgeht, dass die jährlichen Netznutzungsentgelte aller Spannungsebenen zurzeit jährlich zwischen 20 und 22 Mrd. Euro betragen, nimmt sich hingegen eine Netzinvestitionshöhe im gesamten Netzbereich von deutlich unter 3 Mrd. Euro eher bescheiden aus.

Marktmacht

Die Marktmacht der vier Konzerne manifestiert sich auf vielfache Weise:

Ihr Anteil an den Stromerzeugungskapazitäten (netto) beträgt je nach Zuordnungsmethodik zwischen 82 und 90 Prozent, der Anteil an den Grundlastkraftwerken sogar über 95 Prozent.

- Von den aktuell sieben in Bau oder kurz vor Baubeginn befindlichen großen Kraftwerken mit einer elektrischen Gesamtleistung von knapp 7.000 MW entfallen allein 6 auf E.ON, RWE und Vattenfall Europe; hinzu kommt ein Kraftwerk der Evonik STEAG, an der E.ON und RWE ebenfalls beteiligt sind. Auf diese Weise droht eine Perpetuierung von Marktmacht.
- Ihr Anteil an der direkten Endkundenversorgung liegt je nach Zuordnungs-

methodik zwischen 56,8 und 71,4 Prozent; nimmt man die Minderheitsbeteiligungen dazu, ergibt sich ein Einfluss auf mehr als 80 Prozent des Endkundenmarktes.

- Darüber hinaus sind die vier Unternehmen an mehr als 40 Prozent aller deutschen Stadtwerke bzw. Regionalversorger beteiligt, die Strom vertreiben. In der Summe sind dies 282 Unternehmen.

Angesichts der Marktdominanz der vier Unternehmen, ihres politischen Einflusses, ihrer Finanzkraft und ihrer infrastrukturpolitischen Bedeutung für die Industriegesellschaft wäre es dringend notwendig, sie regelmäßig zu durchleuchten und die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Möglicherweise wäre dies sogar im Interesse der Unternehmen selbst, um ihrerseits das verspielte Vertrauen schrittweise zurück zu gewinnen. ● ● ● ● ●



* Weitere Informationen:

Prof. Dr. Uwe Leprich
Hochschule für Technik und Wirtschaft,
Saarbrücken
Tel. (0681) 5867 526
uleprich@htw-saarland.de